

Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: 3 (1898)

Heft: 2

Artikel: Die Thalgemeinde Tavetsch : ein Stück Wirtschaftsgeschichte aus Bünden [Fortsetzung]

Autor: Muothe, J.C.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-895242>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bündnerisches Monatsblatt.

Nr. 2.

Chur, Februar.

1898.

Erscheint den 15. jeden Monats. Abonnementspreis: franko durch die ganze Schweiz Fr. 3. — im Ausland Fr. 3. 60.
Insertionspreis: Die zweigespaltene Petitzeile 15 Cts.

Redaktion und Verlag: S. Meißer.

Die Thalgemeinde Tavetsch.

Ein Stück Wirtschaftsgeschichte aus Sünden

von

Prof. J. C. Muoth.*)

A. Historische Entwicklung der alten Nachbarschaft (rom. vischneunca) Tavetsch.

4. Über die Finanzverwaltung der Nachbarschaft Tavetsch im XVI. und XVII. Jahrhundert.

Aus dem Jahre 1555 ist uns noch ein Zinsrodell der Nachbarschaft Tavetsch erhalten.**) Der Rodell gibt uns einigen Aufschluß über die Finanzverwaltung einer alten bündnerischen Nachbarschaft, und wir wollen daher hier ein paar charakteristische Auszüge davon mitteilen.

An der Spitze des Rodells steht folgendes Weistum oder folgender Beschluß der vischneunca generala mit Gesetzeskraft.

Beschluß der Nachbarschaftsversammlung von Tavetsch von 1555.

Wir, Gemein Nachpurenn gemeinlich vnd unberscheidennlich des thalß vnd nachpurschafft zuo Thafetsch, thvonnt kunt mencklichem, so disu geschrifften annsehend und lässend oder hörenndt:

*) Vortrag gehalten in der historisch-antiquarischen Gesellschaft 1896.

**) Original auf Pergament im Tavetscher-Archiv unter Nr. 3, 26 Seiten groß. Titel: „Dis ist deren von Tavetsch Zins-Rodell. 1555. — Es wird wohl nicht der erste Rodell sein; denn er enthält auch Eintragungen aus früherer Zeit, die wahrscheinlich aus einem älteren Rodell herübergenommen sind.“

Als wier einhelichlich übereinkumen unnd unns durch nüz unnd wollstandt des thallß obgenant bedacht habendt, disenn unnsereinn Zinnß rodell ze sezen, allß (wie) hernach von punndten zuo punndten gesez unnd gestellt würdt; an zuo gesehenn, das von wägen absterben der lütten unnsere Zinnß oder güllt unnd andere ordnung, so wier in unnsereim obgemelt tall habend, zergon und zü abgang kumen möchten. Die wyll und wier also überein kumen findt vnnnd sölichß gettann, so söllennndt wöllennndt wier, das (dasß) alles, so in dem Rodell geschryben unnd geordnet württ, dasß (das) sol danenhinn krafft unnd macht haben und gelten zuo glycher wyß, allß ob es brieff unnd sigell darum gesezt unnd gemacht were, unnd keiner nimer mer dar wider thuonn noch handeln in kein wyß noch weg, dar mit vnnnd wier sölichenn Rodell zuo vffenthalt unnsereinn Zinnssen zc. vor jedem Rechten (Gericht) gebrucht möge werden, unnd sol ouch diser unnsere Zinnß Rodel an einem gemeinen ort, da ein gemene nachpurschafft gemellte tallß verordnet, behalten (aufbewahrt) werden.

Item es ist ouch berett, wasß mann vor zuo herynn schrybenn will, dasß (das) sol allwegen für ein nachpurschafft, alsß vor statt (wie vorher steht) gebracht unnd für gehalten (vorgetragen) werden; unnd wasß dan für (vor) die Gemeindt und nachpurschafft gemacht württ, des sol sich ein jeder benuegen lassenn.

Item zuo glycher wyß ob es dar zuo kem, dasß einer oder mer (einer oder mehrere) Zinnß ablösen — es sy, das der Zinnß ablößig wer, oder das es mit wilenn (willen) einer nachpurschafft geschehe — so sol er den ouch ein nachpurschafft lütt darzuo verortnen, dem selbigen sin geschriff an dem Zinnß zuo cassiere und dannenhin diesem Rodel ann anderen Dingen keinn schadenn bringen zc.

Und sol ein jeder Zinnß abgelöst werden für ein Guldi — zwanzig (auf 1 fl. Zinnß — 20 fl. Ablösung) guoter Werung Tiffen-tiser und den Zinnß darmitt. *)

* * *

Demnach besaß die Nachbarschaft schon lange ihre gemeinsame Kasse (Gemeindekasse). Daneben gab es übrigens noch von alters her eine Pfrundkasse, die vom Kirchenvogt, und eine Armenkasse, die von den Spendbögten verwaltet wurde. Die Gemeindekasse (vom Statthalter und Rat verwaltet) wurde gespeist aus Polizei-

*) Die Eintragungen dieses Rodels reichen in das XVII. Jahrhundert herein.

bußen, aus Einbürgerungsgeldern, aus gewissen Taxen und hauptsächlich aus den Lehnzinsen für an einzelne ausgeteilte *Almeinde* zc., doch niemals aus direkten Steuern in unserem Sinne.

Aus diesen Geldern wurden sodann größere und kleinere Beträge gegen Grundpfand und 5 % Zins an die Ortsbürger ausgeliehen, so daß die Nachbarschaftskasse etwa die Rolle unserer Kantonalbanken spielte, und die Nachbarschaft selbst den Nachbarn gegenüber als eine Art Kapitalist erschien. Solche Anlehen geschahen übrigens auch bei der Pfund- und Spendkasse.

Beispiel eines solchen Darlehens.

Nodel, Pag. 6, Blatt 3.

„Item Jan Wüll soll den nochburen von Davetsch jerlichen zwen (2) Minisch gl. Zins uff S. Martins tag; Und dz versichert uff Huß und Hoff zü Sadrun gelegen. Erst ein stückh guot in Aren, stoft morgen halb an Durig Platz i güet, abenthalb an Van Tschansen guot, mer aber ein stückh guot, stoft morgenhalb an Ursula Jon Thoni guot, abenthalb an Jan Tschansen güet, me ein stückh guot an dem Wäyellen weg, stoft morgen halb an Ursula Van Thoni guot, abenthalb an Gallis (Gallus) da Paneyen (Bugnei) guot, me ein stückh guot in Bloun (Bloun) Sadrun, stoft morgen halb an Melcher von Döny (Hof Dieni) frow guot, abenthalb an Gallis da Paneyen guot, mer ein stückh guot in Bloun Sadrun, stoft morgenhalb an Jon Tschans guot, abenthalb an Benadikt Durtshen guot. Und hst sölicher Zins gemacht im Jor 1550.“

* * *

Die Gemeindelöser, nicht wie später zugleich an alle Haushaltungen, sondern stets nur an einzelne Petenten ausgeteilt, hießen *Maiensätze*. Besonders viel *Maiensätze* werden zu Cavourgia ausgeteilt. Der Lehnzins war meist niedrig und betrug z. B. 6 Kreuzer; 4, 6, 10 und 12 Bazen, dann aber auch mehr bis zu 2 fl. Manchmal waren auch andere Leistungen mit der Zuteilung eines *Maiensatzes* verbunden, z. B.:

„Item hand die Nachpuren dem Andriu de Sar gen (gegeben) ein stück Almeindt inderthalb Balkuneh uff meynung, das er oder

sine erben, so den (sic) genannten stück in hand*), die straß erhalten; zum ersten die straß obrn den gemelten guot, me die straß vnder fines vatters guot — zuo ewigen Zitten, so sy dz guot (Maiensäß) in handen handt. Ist beschehen 1563“; oder

„Jon Busch soll 20 Wagen ab einem Maiensäß zu Savorgia. Er soll ouch den weg erhalten und Bruck neben den egenannten guot, das roß und wagen mögen faren zc.“**)

In der Regel blieben diese Maiensäße Eigentum der Nachbarschaft, doch konnten sie abgelöst werden, wodurch sie sodann Privateigentum wurden.

Zum Schluß noch ein Beispiel einer Austeilung von Gemeindeländ zu Maiensäßen. (Nodel, S. 5a).

„Item ist für gemaine nachpuren komen der beschehen Salter (Weibel) Jon Tieni und gebeten, man sol im lassen geben ein meien- seß. So ist man eins worden zuo geben mit dem geding, das er (es) ußerhalb den Milchspel weder verkaufen weder (noch) ver- seßen soll. Und ist diser waldt (das Stück Waldboden) zuo oberist im Waldt de Bünei (ob Bugnei), stoß gegen Disentiser Grenzen. Ist geschehen in Jar nach Christ gebürt 1616. h. D. (hoc dato) dis ist usgericht und bezahlt, namlich 15 guldi.“ — Somit ein Maiensäß um 15 fl. = Fr. 25,50.

B. Urkunden zur Alpgeschichte von Tavetsch.

Hier folgen nun in genauer Wiedergabe der Originalien ver- schiedene Urkunden, welche die Alpen des Tavetscherthales betreffen.

Das hier zusammengestellte Material liefert im Zusammenhang mit der Vorgeschichte der Nachbarschaft eine aktenmäßige Geschichte der Alpwirtschaft in einer Bündnergemeinde, die in gewisser Hinsicht als ein Typus für die allgemeine Entwicklung der Alpwirtschaft auch in den anderen Gemeinden unseres Kantons gelten kann. Wir finden da sogen. Gemeindealpen, über welche die Nachbarschaft frei ver- fügen kann, und feudale Lehensalpen, deren Eigentum dem Kloster Disentis zusteht; dann können wir daraus ersehen, wie aus Gemeinde- alpen durch Veräußerung der Nachbarschaft an Mitbürger (vischins) Genossenschaftsalpen entstehen und später durch Rückauf der

*) Bestgen.

***) Die alte Straße nach Medels.

Gemeinde die nämlichen Genossenschaftsalpen wieder zu Gemeindealpen werden, ferner, wie durch Verkauf an einen Fremden eine reine Privatalp sich entwickelt, und endlich, wie die Nachbarn von Tavetsch durch Alpornungen für eine geordnete Alpbewirtschaftung sorgten und anderes mehr.

Damit der Leser von vorneherein einen Überblick über das jetzige Alpenareal der Gemeinde Tavetsch bekomme, lasse ich hier nach den Berichten auf der Kanzlei des landwirtschaftlichen Sekretariats von Graubünden von 1890 ein kurzes Namensverzeichnis der im Thale existierenden Alpen in ihrer damaligen (1890) Bestoßung folgen.

1. Gemeindealpen von Tavetsch von 1890.

Culm = Cavorgia (40 Rühe),
Tgom mit Culm Davi (48 Rühe),
Ballgiuf mit Tschamutt (120 Rühe),
Maigels mit Surpalits (130 Rühe),
Ball mit Tiarms (120 Rühe),
Culmatsch mit Toma (48 Rühe),
Chischle mit Strem und Milâ (98 Galtstück),
Bardatsch (8 Pferde und 30 Galtstück),
Buozzas (1000 Schafe).

Privat- oder Genossenschaftsalpen von Tavetscher-Bürgern gibt es auf Tavetscher-Gebiet dermalen nicht.

2. Alpen von auswärtigen Gemeinden oder Privaten.

Malps, Gemeindealp von Disentis (120 Stöße) dazu
Malps, eine Schafalp (600 Stück).
Cavradi, Privatalp der Pfrund von Truns.
Cornera kommt hier nicht mehr in Betracht.

I.

Kaufbrief um die Alpen Cuolm Cavorgia, Ploun Bardatsch
und Bardatsch diesseits des Wassers.

Anno 1609. *)

Verkäufer: Statthalter und Rat und eine ganze gemeine
Nachpurschaft in Tavetsch.

*) Original auf Pergament im Tavetscher Archiv, Nr. 7a.

Käufer: Die Nachpuren und Mitlandfessen in Tavetsch, nämlich: Ritter Martin Mon, Blazi Martin del Hans Galger, Füllli de Suff*) und Jan de Rungß, all seßhaft in Tavetsch, und ihre Erben und Nachkommen.

Gegenstand: „unser eygen Alpen“ (d. i. Eigentum der Gemeinde Tavetsch), nämlich: der Berg Cavorgen, mit dem Ploun Bartatsch und Bartatsch diesseits des Wassers „alles an einander gelegen.“

Grenzen: „morgenthalb an die Alp Bazola (Alp von Medels), underthalb, ein wenig ob den (sic) Mehensjes del Hans Galger und aller greidi durch den Walt inen (hinein), biß an den Mehensfessen, so man nempt Caworges de Sagr (Sagr ebenfalls ein Hof) und nebett den Mehensfessen aben byß an dz Wasser, so auß Nalbs**) ründt, vnd dem Wasser nach innen (hinein), biß an die Alp Nalbs genannt, so den Nachpuren von Dhsfentis zugehört.“

Kaufpreis: 1524 fl., quott rheinische Gulden, je 15 quot bakzen für einen Gulden zu rechnen.

Geseßliche Bestimmungen hinsichtlich der Nutzung.

„Erstlich dz (daß) Ihr (die Käufer) in die Albben (Alpen) laden mögendt 120 khüe, dz ütwer eigen vöch syge; aber annder vüch uß vnnjerm Thall (außerhalb des Thals, von auswärts) sollendt Ihr nit mögen vff nemmen zuo sumeren (zu sömmern).

Zuom Anderen so sollendt Ihr vnd vwere erben vnd nachkommen die Albben in Ewigkheitt nit vß (außerhalb) vnnjerm Thall verkhouffen, noch verseßen, ohne vnser Rhatt, wissen vnd willen einer ganz (en) gemeinen Ehrsamem Nachpurschafft (ohne Wissen einer ganzen Gemeinde); vnd welcher Solches über sechte (übersehen, außer Acht laßen würde), es siße gemeinlich oder sunderlich, so soll demjenigen, so solches übersicht, sein theill Alb vnd gerechtigkeit vnnß gemeine Nachpuren verfallen sein, ohne allen Gnadt noch widersprechen.

*) Suff (Giuff) ein seither verlassener Hof von Tavetsch, bei der noch stehenden Kapelle St. Sebastian.

**) Es gab da zwei Alpen Nalps; die eine gehörte dem Kloster, die andere der Gemeinde Dhsfentis.

Zum dritten so ist es auch abgeredt worden, so es zuo fellen kumpt (wenn der Fall eintritt), dz ein Abgenosse oder mher (mehrere) abstürbendt, vnnnd auch erben vß (außerhalb, außer) vnserm Thall (Tavetsch) hettendt, so sollendt die selbigen in die Alb nit mögen laden, wan sy nit Jhn (in) vnserm Thall haußendt (haußen) vnnnd fuer (Feuer) vnd Liecht dase lbst haltind; sonnder die Andere Ihre Miterben sollendt schuldig sein, andere Suma oder Zalligen (andere Summen oder Zahlleistungen) zu geben, wz (was) Ihr Theill Alb werdt ist (d. h. der Anteil der betreffenden Erben von auswärts).

Zum Viertten so ist es auch laudter vnd clar (laut, deutlich und klar) abgeredt, so es über kurz oder lange Zeit beschehe, dz ein Abgenosse oder mher abstürbendt vnd die erben all (alle) auß (außer) vnserm Thall haußendt, so sollendt dieselbigen erben nit mögen in die Alb laden, noch sumeren, ohne vnser wissen vnd willen einer ganzen Ehrsamem Nachpurschafft. —

Zum fünfften — so mögendt Ihr die Alb scheiden (den Zaun gegen die Güter aufrichten, rom. clauder, serrar) vnd frhen acht oder zehen (8 oder 10) tag nach dem, so vnser quetter im Thall geschehden syndt (vor der Gemeinzung geschlossen werden).

Zum sechsten — wan es geschehe, dz üch yemandt die Alb weiden oder beschweren wolte, nach deme so sy gefrhet oder gescheiden ist, so mögendt Ihr pfendten (pfänden, rom. pindrar) von ein yedem Haupt, es syge klein oder groß zwey guot criker, so dick (lange) es in die alb kumpt zuo wanden. Wan es aber ohne gferdt (ohne Absicht) durch ein über Louff ginge, so sollendt Ihr nit mögen pfendten. —

Zum sybenden — so ist es auch abgeredt, wz (was) dz (das) geiß vüch (die Ziegen) antrifft, so sollendt Ihr nit mögen pfendten, sonnder sollendt lassen faren zuo guotten thrüwen (treuen) wie von alter här gewonheit ist gesin. —

Zum letzten — so sollendt Ihr die Straß oder den Durchgang lassen denen, so in Alb ladent mit Ihr vüch, es syge Ihr fürstlichen Gnaden (der Abt von Disentis) oder Andere, so dasebst ladent. Aber dz sy sollendt strackhs (eilends) mit ihr vüch durch farren vnd nichts mögen wanden, es syge im In (= hinein) oder ausfarren.

Fertigung der Urkunde. Setzung in Gewehr, Tradition und Siegelung durch das Siegel des Hochgerichtes Disentis vom regierenden Landammann: Christian von Castelberg, derzeit Landammann und Bannerherr (Bannerträger, eigentlich Anführer (Venner) der Landschaftstruppen) des Gerichtes Disentis.

Datum 1609.

Das Siegel hängt.

In calce (Fuß) der nämlichen Urkunde: „Statthalter, Rat und ganze gemeine Nachpurschaft haben dem Schriber (Landschreiber, Kreischreiber) Jakob de Balliel¹⁾ verwilligt und uß gnaden zugelassen, daß er die nün (9) Rüe Rechte, so er jez hatt, in die obgeschriebenen Alb laden mag, er und sine nachkomen, mit dem geding, dz er solle nit macht haben, mer zu fhouffen²⁾. Ist solches geschehen im jar 1616.

II.

Kaufbrief um die Alpen Cavrädi, Meigels (Maigels) und Sur Ballits (Ballits) von Anno 1625, Anhang von 1629³⁾.

Verkäufer. Wir Statthalter und Rat und gemeine Nachpurschaft zu Davetsch.

Käufer. Die lieben nachpuren und mitjessen zu Davetsch mit Namen: Ritter⁴⁾ Joan Oliwa, gewester Potesstat zu Morben (Morbegno im Veltlin), Weibel Jacob Durtschen, Statthalter Gilli Niedi, Gilli Monn, Jacob Martin Giam (Kürzung von Wilhelm, Guglialm), Jon Catschäder (Jäger), Duig Durtschen, Christ — Clauw Biart (Kürzung von Adalbert), des Thomaß Biart selig Kinder — Cipert (Sigisbert) de Sant Gall (stammt vom Hospiz S. Gallo am Rufmanier); Christ de Blaz, Martin de Blaz, Jon de Blaz (von Blatta oder Blaz auf Tschamutt), Jannet Jilli Schnyder, Jacob Wecker, Jannet Jon Nungs, Cathrina Jon Nungs, Martin

¹⁾ Balliel war ebenfalls ein Hof von Davetsch.

²⁾ Jacob de B. hatte also seine Kuhrechte nicht geerbt, sondern gekauft; darum bedurfte er der Zustimmung von Rat und Gemeinde, damit sein Rechtsgeschäft rechtsgültig werde. Vergl. obige Bedingungen.

³⁾ Original auf Pergament im Archiv zu Davetsch unter Nr. 8.

⁴⁾ Das sind Ritter, welche diese Würde vom Papst oder Frankreich, von Osterreich oder Spanien zc. erhalten hatten.

Son Chustieri (Rüster), Jannet Jagmet, Durig de Cascherolas (G. ein Hof von Tavetsch), Jacob Statthalter Durig, Weibel Jacob Janin, Jeri Jeriet (Gieriet), Bartlome Son Thomas, Jeri de ca Jery (Cajeri, alter Hof), Gilli und Jacob Gilli Schnider (G. u. S. des Gilli Schnider), sampt unserem Pfrundt oder Pfarrer — acht (8) Rhuorecht uffgemacht und gestüret zur ewigen gedächtnuß — alle seßhaft in Dafetsch und ir erben und nachkomen.

Gegenstand und Grenzen. Obgen. Verkäufer verkaufen ihre eigenen (Eigentum der Gemeinde) Alpen: Maigels, Chawrádi und Sur Bellüß ob Schamut (Tschamuot), herwerk gegen Schamuot dieser syts des Wassers oder Ryn genannt, alles aneinander ligende, biß zum oberen Stawel (Staffel, Säß) da Muschaneres: stoß morgenhalb gegen Praw (prau) Molyns (mulins) guott, mittaghalb an der Alp Schamuot, abenthalb gegen dem (sic) oberen Stawel da Muschaneres, mittnachthalb gegen Culmuot (Calmot auf Urner Boden).

Chawrádi ligt inerthhalb Mont trawiers, stoß morgenhalb an dem Wasser Chornéra, mittaghalb an der alp Cornéra, abenthalb gegen Maigels, mittnachthalb an genanten Mont trawiers.

Maigels kombt heruß biß zum Wasser Thüma (Tuma, Abfluß des Tomasees, Rheinquelle); aber die von der Alp Schamut mögent mit iren beech oder Senten (Senntum, rom. caschada) wenden biß zum stawel della Siara, wie die Markstein uffwysent, stoß morgenthhalb gegen Chornera, mittaghalb an den Dyffner (Balle Lebentina, Tefstn) grenzen, gegen abent an der Alp Bürchera, mittnachthalb gegen der alp von Schamut. —

Kaufpreis. 1672 fl. rheinisch, Tyßentiser wärung (1 fl. = Fr. 1.70) ist bezahlt.

Gesetzliche Bestimmungen hinsichtlich der Nutzung.

„Erstlich söllendt sy zu den Alpen laden mögen 152 Rüe, dz ir eigen sigen; sy söllend auch rheinwärts*) auß (außer) unserem Thal oder Rilschöri (Pfarrei) nit vffnehmen zü sumeren.

Zum anderen sollen sy, ire erben und nachkommen, die Alpen in ewigkeit weder verseken, noch verkauffen mögen; vnd welcher solches übersehe, es were in gemein (die ganze Genossenschaft)

*) Von keiner Seite her.

olt (oder) besonderbare*) persohnen, so soll es ir theil alpen und gerechtigkeiten (Rechte), so solches übersehen hetten, uns obgedachten gemeinen nachpuren von Dafetsch verfallen sin, ohne allen gnad noch widersprüchen.

Zum dritten ist es auch abgeredt, im fahl (Falle) es ein Alpgenosse oder mer abstürbent, vnd auch erben auß (von auswärts) unserem Thal hettend, so sollen dieselben in dieser Alp nit laden mögen, wen sy nit in unserem Thal hußend, auch für und liecht under uns haltend (d. h. ihre ausschließliche Niederlassung hier dadurch erklärt haben), sonders die andern erben und iro miterben söllend schuldig sein, andere Sume oder zallig zuo genügen, für eine jeden Kuhrecht einliff (11) guot gulden. (Die Ausrichtung für ein Kuhrecht an Erben, die nicht Bürger und Niedergelassene von Tavetsch wären, sollte mit 11 fl. per Kuhrecht geschehen.)

Zum Vierten ist es auch vorbehalten und clar abgered, so veer (sofern) über kurz oder lange Zeit beschehe, dz ein Alpgenosse oder mer abstürben, und iro erben all auß (außerhalb) unserem Thal wohneten und hauß hetten, so sollend dieselbigen erben nit mögen in dieser Alp laden noch sumeren, sonders die Alpgenossen sollend schuldig sein, iren theil Alp zu nemmen (wohl auch die anderen Mitglieder der Genossenschaft. Sie sind untereinander solidarisch) und denen erben wie obstat guott machen per jedes Kuhrecht gülden einliff.

Zum fünfften so megend sy, ermellete Käufer dieser Alp, sehen den und fryen zehen (10) oder vierzehen (14) tag, nachdem so unsere Guetter im Thal gescheiden und gefryet sind.

Zum sechsten. Wen es geschehe, dz innen (ihnen) yemaundt die Alp weiden oder beschweren wölte, nach deme dz sy gefryet und gescheiden ist, so sollend sy befüegt sin ze pfenden — von einem ieden Houpt, es siße klein oder groß zwei guott Kreißer, die Roßen aber ein jedes Houpt ein bakzen, so dickh (lang) es zuo weiden khomet. Wan es aber ohne gefert (ohne böse Absicht) durch ein überlauff gienge, so sollend sy nit pfenden mögen.

Zum sibenden. Wz (was) die gaißen (Ziegen) antrifft, söllend sy nit mögen pfenden (pindrar), sonders sollend lassen fahren ze guetten trüwen, wie von alter här und gemeinheit (allgemeine Gewohnheit) gewesen ist.

*) Einzelne Mitglieder der Genossenschaft.

Zum achten ist es außgedinget, dz (daß) die Alpgenossen nit mer Zinß nemmen sollen von einander alß ein halben guldi, deßgleichen auch von gemeinen nachpuren zu Tafetsch. Und so lang sie finden in unserem Thal veech vffzenemmen, sollend sy schuldig sein von unß voruß ze nemmen. Wan sy aber im Thal nit gnuog fünden vffzenemen, so mögend sy alsdan vß (von außwärts) der (sic) Thal nemmen, und aber wan sy vff die almeindt (Heimweide) wehden, so söllendt sy der nachpurschafft übergeben, wz sy darümb abnemmen und geben müessend (was die Fremden dafür zahlen).

Zum nüntem sollend die Alpgenossen schuldig sin nit mer alß zwey hütten (teguas) oder Senten zu laden.

Zum zehenden sollend die Alpgenossen ein Zeitthue (rom. gienetscha, Zeitkuh) vür (für) ein küe laden oder zwen Meeßi (Kind, rom. mugia) für ein Rhue, wz Roß und Ochsen (Jährlinge, rom. stiarls) an langen thuod, soll man nit in laden mögen.

Zum eilfften ist es gesezt und eins worden, man sölle umb ein Zithuo zehnt (10) Kreitzer püstretsch (Weidzins) und umb ein meeßochsen (1¹/₂ jährige Ochsen, rom. mutgs) oder meeße (mugias) Kreitzer sex (6).

Zum zwölfften und letzten so hat man under diesen Alpgenossen zehen (10) Höupter (der Verwaltungsrat der Genossenschaft) gesezt, alß namlich: Hern Ritter Oliwa, Weibel Jakob Durtschen, Jon Catschader, Christ Clauw Biart, Jacob Martin Giam, Weibel Jacob Jannin, Christ de Blaz, Jannet Gilli Schnider, Jannet Jon de Rungs, Martin Jon Chustieri; und wz (was) under denen zehen höupter dz (das) mer (il pli) würdt, soll allwegen gelten und kräftig sin. Gott geb, wz es ze thuon she, dizeeren an.

Fertigung. Sigel des Hochgerichts Disentis, angehängt durch Bannerherr Blasch Jannal, derzitte Landammanu zu Thssentis.

Datum an St. Gallen Abend 1625.

Anhang.

Anno 1629, den 3. April habend diese hernach geschriebne try (3) Alpgenossen, namlich Christ, Clauw Biart, deß Thomaß (Thomach) Biart seliger Kinder, und Martin Jon Chustieri für ihr theil den (sic) Alp Chawradi umb sex und zwenzig (26) Chüerrecht genommen. Und söllent hiemit diese try Alpgenossen an die anderen

Alpen kein gerechtigkeit mer haben. Und die anderen Alpgenossen söllent auch an der Alp Chawradi kein rechtsame haben.

Im übrigen söllent die try mer genante Alpgenossen befüegt sein, mit gemelten alp Chawradi zü handeln und schalten (schalten und walten) nach lüth (laut) und Inhalt dieses Rhaußßbrieff, und wie obstadt (obsteht).

Unterschrift. Jacobus Jagmet, notarius publicus Coenoby (des Klosters) et Comunitatis Disertinensis manu propria subscripsit.

Sigel hängt.

III.

Kaufbrief um die Alp Cavrädi.

(Datum zu Disentis, den 3. April 1629*).

Vorbemerkung. Es muß jedem, der die vorige Urkunde (II) nebst Anhang gelesen hat, und nun die folgende liest, auffallen, daß die Gemeinde Tavetsch am 3. April 1629 (Datum des Anhangs von Nr. II) schon wieder im vollen Besitz der Alp Cavrädi ist, so daß sie wieder ganz frei über dieselbe verfügen und sie weiter veräußern kann.

In der Urkunde II Anhang hatte die Alpgenossenschaft von Maigels, Cavrädi und Ballitz, die sich 1625 gebildet, drei ihrer Alpgenossen, nämlich zwei Haushaltungen Biart (Christ. Glau und die Kinder des Thomas Biart) und die des Martin Jon Chüstieri ausgeschieden und dieselben für ihren, rechtlich wohl genügend begründeten Anteil an allen 3 Alpen, mit Cavrädi abgefunden. Die Ursachen des nun plötzlichen Heimfalls der Alp Cavrädi an die Gemeinde sind, da historische Nachrichten darüber fehlen, nicht mehr zu ermitteln.

Unter den vielen Möglichkeiten dürfte auch diese zu berücksichtigen sein, daß die Familie Biart seither in Somvix blüht, welcher Umstand vielleicht auf eine Heirat, etwa einer Tochter des Thomas Biart, mit dem unten genannten Käufer der Alp in Beziehung zu setzen wäre. Auch mag die Alp, weil sie wie heute noch wenig einbringt und überhaupt unbedeutend ist, schon deshalb von den aus irgend einem andern Grunde ausgeschiedenen Käufern einfach der Gemeinde zurückgegeben worden sein. Endlich dürfte auch in Betracht gezogen werden,

*) Original auf Pergament im Tavetscher Archiv unter Nr. 9.

daß 1629 ein Bestjahr war. Für unsere Studie von Bedeutung ist nur der Umstand, daß wir hier ein Beispiel haben, wie eine Gemeinde eine ihr als Eigentum zugehörige Alp an einen Nichtbürger oder Fremden ohne jeden Vorbehalt verkauft und wie auf diese Weise aus einer Gemeindealp, die vorübergehend Genossenschaftsalp gewesen, eine Privatalp im engsten Sinne entsteht.

Inhalt der Urkunde.

1. **Verkäufer.** „Wir Statthalter und Rath und ganze Nachpurschafft Davetsch.“

2. **Käufer.** Der bescheidene Johannes Deg, Sohn Vieulscha von Sombir. (Deg=Detg, Kürzung von Benadetg, Benedikt. Vieulschadell' ieulscha=Elia=Elisabeth, vielleicht ein Abkömmling der sagenhaften „dunna Elia.“

3. **Grenzen.** „Die Alp Cavrädi, inerthalb Mont trawierß gelegen, stost morgenthalt an dem Wasser Turnera, mittags an der Alp Turnera, abendthalt gegen Magielß (sic), mitnacht an genant Mont trawierß (Vgl. die Grenzbestimmung in Urk. Nr. II).

Die Verkäufer urkunden, „dz er (der Käufer) die gesagte Alp möge laden und entladen, was eß ime gefällig (Die Davetscher bekümmern sich hier nicht mehr um das Gedeihen der Alp) und durch unser Kilchöri des wegsam mit aller sorten vüch ohne Verhinderung fahren möge — und verkaufen sie für fry, ledig und loß, also „dz (weder) wir noch unsere nachkommen nit befüegt sind noch gwalt haben, in die gemelte Alp keineswegs zuo weiden, noch zuo meyeen (mähen), vorbehalten dennen Nachpuren von Tschamüt (Tschamut) mit ihren geißen in die gesagte Alp zuo faren und weiden.

Kaufpreis. 286 rinische Gulden. Ist bezahlt.

„**Gewehre**“ (Gewährleistung). Also dz er oder wer diesen brief possedierte (Gott gäb), wo er won= (wohn) und seßhafft sin möchte, ffürohin ewigklich und riwigklich (ruhig) nuß genießen und besitzen möge, auch, wan ihme gefällig, verkhauffen, versetzen, damit schaffen, thun und lassen in aller wuß und weg, wie ime guot bedünkten wirt, wie mit anderen sin eigen guot.“

Es sigelt Jacob Berchter, derzeit Landammann der Gemeinde (cummin) Disentis.

3. April 1629.

IV.

Weitere Schicksale der Alp Cavrádi.

(Urkunde vom 9. Februar 1680*).

Inhalt. Inzwischen war die Alp an die Erben eines gewissen Florin Spešča (Truns?) gekommen. Seit längerer Zeit obwalteten allerlei Anstände zwischen Statthalter, Rat und löblicher Kirchhörung Tavetsch einerseits und dem Eigentümer der Alp Cavrádi anderseits wegen Abweichung (rom. untgida) von der Alp auf die Almende der Kirchhörung bei Schneefall zc. und wegen Pfändung von Vieh und und anderen verursachten Kosten. Ein diesfalls drohender Prozeß wurde vermieden durch die Vermittelung des Fürstbistes Adalbertus II. von Disentis und durch den gütlichen Spruch folgender Compromißrichter: Landrichter Ludwig de Turre, Landrichter Conradin de Medell, Landammann Caspar de Turre, Statthalter Melchior Jenni, Statthalter Martin Monn, mit dem Abt als Vorsitzenden.

Der Spruch besagt, „daß die Inhaber der Alp Cavrádi zuo einfällender noth deß Ungewitterß, und nachdeme dz ihr Alp mit Schnee überladen sein wirt, dem schnee nach durch die Selber Almmeindt, biß ohngefehr zuo der Selber Brugg abweichen und außfahren mögen, und nach deme daß der schnee noch und noch vergangen, von dannen auß und durch gemelter Selber Almmeindt, von der Brugg ohngefohr anfangende, einwertß vnd dem wasser noch bescheidenlich zuo weiden befüegt sigen, jedoch, daß alsbald müglich, sy die gesagte Almmeindt entladen und verlaßen und in ihre Alp Cavrádi vnverzogenlich widerumb fharen sollen.“

Wegen der Pfändung und Unbussen sollen die Mitgenossen der Alp Cavrádi, jeder nach seiner Kata, der Kirchhörung Tavetsch 30 fl. baar gelt bezahlen. Die übrigen Partifularunkosten sind in Güte abgelegt worden.

Auf Ansuchen beider Partheien besiegelt diesen Spruch — Herr Johann von Fontana (ein Disentiser Geschlecht), erwählter Vicarius des Weltlins und der zeiten Landammann von Disentis, mit der Landschaft Ehren Secret Insigel.

Es folgt das Datum (vgl. Kopf der Urkunde).

Unterschrift:

Johannes Berchter, pro tempore cancellarius (Landschreiber).

Sigel, in einer Holzbulle, hängt.

*) Original auf Pergament im Tavetscher Archiv unter Nr. 17.

Etwas später wurde diese Kap. Cavradi der Pfrund St. Martin zu Truns vermacht, welche sie dormalen noch besitzt. Der Stifter soll ein Speſcha von Truns gewesen sein.

Der bündnerische Hilfsverein für Hinterbliebene.

Nach einer Sitzung des Einwohnerkrankenvereins Chur am 19. Februar 1871 saßen eine Anzahl Mitglieder dieses Vereins beisammen und erwogen in freiem Gespräch dessen Wohl und Wehe. Es wurde der, wenn auch nicht großen, so doch recht wirksamen Hilfe gedacht, die Mancher schon in kranken Tagen durch den Verein erfahren hatte, zugleich aber bedauert, daß mit dem Tode eines Mitgliedes jede Hilfeleistung aufhöre, während doch dessen Hinterbliebene derselben oft am dringendsten bedürfen. Die unmittelbare Folge dieser Unterredung war die Gründung des bündnerischen Hilfsvereins für Hinterbliebene, dem an jenem Abend noch 21 Mitglieder beitraten.

Die Organisation, welche der junge Verein sich gab, war die nämliche, wie die der bekannten in damaliger Zeit sehr häufigen Sterbefallvereine. Mitglied des Vereins konnte gegen Entrichtung einer bestimmten Eintrittsgebühr, die mit dem Alter stieg, jeder gesunde Mensch zwischen 20 und 50 Jahren werden. Über Aufnahme und allfälligen Ausschluß hatte der Vorstand zu entscheiden. Beim Todesfalle eines Mitgliedes wurde von allen andern ein Todesbeitrag von Fr. 1. — erhoben, und der eingehende Betrag den bezugsberechtigten Hinterbliebenen ausbezahlt. Die Vereinsgeschäfte besorgte ein sieben-gliedriger Vorstand, welcher der jeweiligen anfangs des Jahres stattfindenden Generalversammlung über seine von zwei Rechnungsrevisoren geprüfte Geschäftsführung Bericht zu erstatten hatte. — Bis Ende des Jahres zählte der Verein bereits 56 Mitglieder. Den Hinterbliebenen eines im Gründungsjahre verstorbenen Mitgliedes wurde der bescheidene Todesbeitrag von Fr. 22. — ausbezahlt. In den Jahren 1872 und 1873 erhielt der Verein nur einen bescheidenen Zuwachs, bedeutend größer war derselbe im Jahre 1874; vor Todesfällen blieb der Verein in allen diesen 3 Jahren verschont. Die größte bisherige Vermehrung brachte dem Verein das Jahr 1875 mit über 100 neuen Mitgliedern; ende desselben belief sich die Zahl aller Mitglieder auf 264. Das